

1. Kapitel

Lauren

Vorahnung: das starke Gefühl, dass etwas geschehen wird, insbesondere etwas Unangenehmes

Man konnte für das, was geschah, nicht die Party verantwortlich machen, auch wenn Lauren sich später wünschte, sie hätte nicht so einen Aufwand dafür betrieben. Wenn sie nicht so sehr mit all den kleinen Einzelheiten beschäftigt gewesen wäre, hätte sie vielleicht bemerkt, dass etwas nicht stimmte. Hätte sie das? Um zu bemerken, dass etwas nicht stimmt,

muss man genau hinsehen, und sie hatte nicht hingesehen. Sie hatte sich auf den Moment und den Trubel des großen Tages konzentriert.

Und der Tag hatte früh begonnen.

Noch bevor der Wecker klingelte, wachte sie auf, drehte sich zu Ed und küsste ihn. »Herzlichen Glückwunsch.«

Sollte sie das Wort »vierzig« aussprechen? Wie ging es ihm damit? Wie ging es *ihr* damit?

Ihr blieben noch fünf Jahre bis zu dieser Zahl, was ihr lang genug erschien, um sich noch keine Sorgen darüber zu machen. Und vierzig war schließlich nicht alt, oder?

Vielleicht stimmte das, doch als sie am Tag zuvor den Geburtstagskuchen in Empfang genommen und die vierzig Kerzen gesehen hatte, die nur noch daraufgesteckt werden mussten, war ihr einziger Gedanke gewesen, der Kuchen könnte womöglich zu klein sein.

Ed döste noch im Halbschlaf, also blieb

Lauren einen Moment lang still liegen, umhüllt von der friedlichen Ruhe ihres Schlafzimmers. Als sie eingezogen waren, hatte sie diesen Raum zuerst eingerichtet. Sie hatte ihn als Zufluchtsort gestaltet, eine harmonische Oase aus Weiß mit grauen und silbernen Akzenten. Im Sommer flutete das warme Sonnenlicht den Raum, und sie schlief bei offenem Fenster, um die Vögel hören zu können. Jetzt im Januar, da in London eine eisige Kälte herrschte, hatte sie die Fenster fest verschlossen. Ihr Haus, das in einer exklusiven und sehr nachgefragten halbmondförmigen Häuserreihe im angesagten Notting Hill lag, grenzte zur Rückseite an Privatgärten. Schon seit ein paar Wochen waren die Bäume jeden Morgen von einer Frostschicht bedeckt. Wenn man das Fenster öffnete, traf einen die kalte Luft wie eine Ohrfeige, als wolle sie die Menschen davor warnen, die Gemütlichkeit ihres Heims zu

verlassen.

Lauren, die auf Martha's Vineyard aufgewachsen war, einer kleinen Insel vor der Küste von Massachusetts, konnte schlechtes Wetter nichts anhaben.

Sie schob die Decke zurück und fuhr Ed mit den Fingern durchs Haar. »Kein einziges graues Haar. Falls es dich tröstet: Du siehst keinen Tag älter aus als sechzig.« Er reagierte nicht, und sie beugte sich vor, um ihn erneut zu küssen. »Ich mache nur Spaß. Du siehst nicht mal wie vierzig aus.« Obwohl er in letzter Zeit zu bestimmten Tageszeiten, wenn das Sonnenlicht hell und hart war, tatsächlich älter aussah. Arbeitete er zu hart? Ed hatte schon immer lange gearbeitet, doch in letzter Zeit war er später und später nach Hause gekommen, und er wirkte ungewöhnlich müde. Sie hatte vorsichtig angedeutet, ob er vielleicht einen Arzt aufsuchen sollte, doch er hatte alle

Hinweise ignoriert. Es war leichter, ein Kleinkind davon zu überzeugen, Brokkoli zu essen, als Ed zu einem Arztbesuch zu überreden.

Ein Blick auf ihr Handy verriet ihr, dass es schon nach sechs war, und noch immer gab Ed kein Lebenszeichen von sich.

Lauren stupste ihn sanft an. Ihr Tag war bis auf die Minute geplant, und alles startete um exakt sechs Uhr fünfzehn.

Sie hörte ein Stampfen auf der Treppe. »Mack ist wach. Wie kann ein einziger Teenager nur einen Lärm wie eine ganze Elefantenherde veranstalten?«

Sie fragte sich, ob Mack ins Schlafzimmer kommen würde, doch dann verklangen die Schritte, und sie hörte die Küchentür zuschlagen.

Warum schaute Mack nicht zumindest kurz herein, um ihrem Vater zum Geburtstag zu